

Die „Stormarnsche Zeitung“  
erscheint wöchentlich 2mal, Mittwochs und Sonn-  
abends, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonntags-  
blatt“, und kostet in Ahrensburg und den Expe-  
ditionen vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf., bei den Kaiserl.  
Postanstalten 1 Mk. 25 Pf. excl. Bestellgeld.



Inserate  
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung  
finden, werden mit 15 Pf. für die 4gespaltene Corpus-  
zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-  
maliger Wiederholung Rabatt.  
Klammern per Zeile 25 Pfennig.

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn

N<sup>o</sup> 543

Ahrensburg, Sonnabend, den 26. August 1882

5. Jahrgang

Hierzu:  
„Illustrirtes Sonntags-Blatt.“

## Die Landtagswahlen.

In vielen Orten beginnen schon die Vor-  
bereitungen für die wahrscheinlich im October  
stattfindenden Wahlen zum Abgeordnetenhaus,  
man rüstet sich von rechts und links zur Her-  
beiführung eines den Parteiverhältnissen ent-  
sprechenden, günstigen Resultats. Besonders  
den Conservativen wird eine ungemaine Rüh-  
rigkeit in dieser Beziehung nachgesagt, und im  
Sinnbild darauf senden die liberalen Mütter  
ihre Beck- und Mahnrufe ins Land. Wie be-  
reits gemeldet, und uns auch noch von wohl-  
unterrichteter Seite speziell mitgeteilt worden  
ist, ist die Regierung entschlossen, bei den be-  
vorstehenden Wahlen jede Beeinflussung ihrer-  
seits zu vermeiden, sie will den Dingen voll-  
ständig ihren Lauf lassen. In Schleswig-Hol-  
stein hat Professor Hänel sich warm für ein  
einmütiges Zusammengehen aller liberalen  
Parteien verwandt, und unter dem Vorsitz des  
Landtagsabgeordneten für den Kreis Pinneberg,  
Oberlandesgerichtsrath Schütt, hat, wie berich-  
tet, am Sonntag eine Versammlung national-  
liberaler Männer in Neumünster diesen Ge-  
sankten acceptirt. Das Einvernehmen welches  
somit erzielt wurde, hatte selbstverständlich den  
Gewärtigen Besitzstandes zur Grundlage, um  
so wunderlicher, ja geradezu gejagt verwerf-  
licher, ist die Stellung welche die Fortschrittler  
Augen Nichterliche Oberwanz zu dieser Ab-  
machung einnehmen. Der nationalliberale Ober-  
landesgerichtsrath Schütt in Kiel war bei der  
letzten Landtagswahl im Kreise Pinneberg mit  
großer Majorität gewählt worden, er hatte den  
Einigungsgeboten warm gefördert und nun  
kommt der Berliner Fortschritt (s. Pinneberg)  
und will diesen Mann verdrängen. In einem  
Kugblatt werden die Schüttschen Abstim-  
mungen aufgezählt und auf Grund des Sieges  
der Fortschrittspartei bei der Reichstagswahl  
von 1881 der Wahlkreis Pinneberg für die  
letzte reklamirt. Diese Handlungsweise ist  
sehr geeignet das Volk irre zu leiten; sie wirft

ein eigenthümliches Licht auf die Ehrlichkeit  
der fortschrittlichen Führung. Der Gegencan-  
didat Schütts soll kein geringerer als Richter  
selbst sein, welcher demnächst als Wahlcandidat  
einen öffentlichen Vortrag halten will. Die  
Nichtersche Dictatur beginnt namentlich in un-  
serer Provinz den denkenden Anhängern der  
Fortschrittspartei immer unerträglicher zu wer-  
den, ein Vorgehen wie das eben geschilderte,  
wird noch Manchem die Augen öffnen.

Vollständig still ist es bezüglich der Wahl  
noch in unserm Kreise Stormarn; es hat dies  
wohl lediglich seinen Grund darin, daß man  
auf allen Seiten hinsichtlich der Candidaten-  
frage noch völlig im Dunkeln tappt. Verschie-  
dene befähigte Personen haben aus privaten  
Gründen abgelehnt, unser bisheriger Abgeor-  
deter verzichtet auf eine Wiederwahl, würde  
auch schwerlich Ausichten haben, da es ihm  
vielseitig verdacht wird, daß er seinen Wählern  
nicht einmal Bericht über seine Thätigkeit er-  
stattet hat. Im Allgemeinen scheint mehr Stim-  
mung für eine tüchtige, ehrenhafte Persönlich-  
keit aus unserm Kreise, als für irgend eine  
politische Größe vorhanden zu sein, da man  
für die Interessen unseres Kreises eine ent-  
sprechende Vertretung für zweckmäßiger hält.  
Wir glauben, daß eine der beiden uns ge-  
nannten Personen, welche Gemeindebeamte sind  
und nicht dem Großgrundbesitz angehören, im  
Falle der Annahme der Candidatur zweifellos  
gewählt würde.

## Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 24. August. Schon  
früher ist in den Zeitungen vor der Theil-  
nahme an den sog. Notenbriefgeschäften gewarnt  
worden, und der Umstand, daß in letzterer  
Zeit auch Personen aus unserm Orte zu ihrem  
eigenen Schaden mit solchen Geschäften sich  
eingelassen haben, giebt uns Veranlassung aufs  
Neue davor zu warnen. Vor mehreren Mona-  
ten gelang es einem Abgesandten des Noten-  
briefgeschäftes Klapp in Hamburg einige Hie-  
sige zum Eingehen eines Contractes zu bewe-  
gen, laut welches ihnen gegen monatliche Ab-  
zahlungen Werthpapiere geliefert werden sollten,  
auch die Theilnahme an der Auslösung sol-

cher Papiere zugesichert worden war. Nachdem  
mehrere Monatsraten gezahlt worden, erkun-  
digte die eine der fragl. Personen sich, wann  
sie denn in Besitz des betr. Werthpapiers ge-  
langen würde und erhielt die Antwort, daß  
dieses nach Zahlung der letzten Monatsrate  
ihr ausgeliefert werden würde. Ein anderer  
Notenbriefinhaber erhielt, nachdem er einige  
Monatsraten gezahlt, die Nachricht, daß seine  
Nummer schon gezogen sei, doch erfuhr er auf  
nähere Erkundigung, daß er, um in Besitz des  
Gewinnanteiles zu gelangen, erst den Rest  
der Ratenzahlungen auf das Werthpapier mit  
400 Mk. berichtigen müsse. Bedenkt man nun,  
daß dem Inhaber des Notenbriefes nicht der  
ganze Gewinn, sondern laut Contract nur  $\frac{1}{20}$   
desselben zufällt und daß die große Mehrzahl  
dieser Papiere mit einem Gewinne von 10  
Thln. gezogen worden, so muß man erkennen,  
daß nicht viel dabei zu holen ist. — Nachdem  
bei kundigen Leuten, auch bei einem Rechts-  
anwalt Informationen über den Character des  
Geschäfts eingezogen worden waren, erfuhren  
die Betreffenden, daß die Manipulationen der  
Notenbriefgeschäfte vor dem Gesetze vollständig  
gerechtfertigt seien; Leute, welche sich zum An-  
kauf von Werthpapieren durch Vermittlung der  
Notenbriefhändler veranlassen lassen, haben  
aber den Nachtheil, daß sie die betr. Papiere  
viel zu theuer bezahlen müssen, zum Theil mit  
dem doppelten Preise, den dieselben an der  
Börse haben. — Wer deshalb in den Besitz  
von Werthpapieren gelangen will, wende sich  
an ein solides Bankhaus und vermeide den  
Umweg durch die Notenbriefgeschäfte.

— (Militärisches.) Wenn Erfahrveteranen,  
welche zur zehnwöchentlichen Uebung einzuziehen  
sind, keine Bestellungen erhalten sollten, so  
sind diese verpflichtet, dies sofort ihrem Be-  
zirksfeldwebel anzuzeigen. Die in diesem Jahre  
nicht zur Einziehung gelangenden Mannschaften  
des zweiten Uebungsjahres verbleiben für näch-  
stes Jahr disponibel. Zurückstellungen auf  
Grund von Reclamationen sind für die erste  
Uebungsperiode unzulässig, dagegen können sie  
im zweiten Uebungsjahr erfolgen.

— Die goldenen Fünfschillingstücke (halbe  
Kronen) dürften demnächst gänzlich aus dem  
Verkehr verschwinden. Die Reichsbankanstalten

sind angewiesen worden, die eingehenden halben  
Kronen anzuhalten und nicht von Neuem in  
Umlauf zu setzen. Es scheint demnach, daß  
sich die kleinen Goldstückchen für ungeeignet  
erwiesen haben.

— (Postalisches.) Seitens der Postverwal-  
tung wird auf den Mißbrauch hingewiesen,  
Briefe mit „frei“ zu bezeichnen, ohne sie mit  
Marken zu versehen, dafür aber den Portobe-  
trag in den Briefkästen zu werfen! Solche  
Beträge werden als „gefunden“ behandelt und  
der Polizeibehörde übergeben, während für den  
unfrankirten Brief das doppelte Porto erhoben  
wird.

Wandsbeck, 23. August. Der 12jährige  
Sohn eines hiesigen, in der Schulstraße woh-  
nenden Pumpenmachers hat sich gestern Mit-  
tag in dem Arbeitshuppen seines Vaters er-  
hängt. Als der Vater in den Schuppen kam  
und seinen Sohn bemerkte, war das Leben  
desselben bereits entwichen. Gründe, welche  
den Knaben zu dieser That veranlaßt haben  
können, sind weder den Eltern noch den Be-  
kannnten des Knaben bekannt.

Altona, 22. August. Vor einigen Wochen  
machte ein 24jähriger Silhouetten-Arbeiter die  
Bekanntschaft der neunzehnjährigen Tochter eines  
hiesigen Laden-Inhabers und verlobte sich, unter  
Zustimmung der Eltern mit derselben. Der  
Bräutigam hatte vor der Hochzeit noch eine  
Reise nach Paris zu machen und dahin wollte  
er, gegen den Willen der Eltern, seine Braut  
mitnehmen. In der Nacht von Montag auf  
Dienstag drang er nun, mit einem Dolche be-  
waffnet in das Zimmer der Braut und for-  
derte diese ungesäumt auf ihm zu folgen, da es  
sonst ein Mauthleben kosten werde. Die  
Braut willigte gezwungen in Alles, machte aber  
beim Fortgehen ein so starkes Geräusch, daß  
ihre Eltern erwachten. Da dieselben ihre Tochter  
nicht mehr vorfanden, begab sich der Vater  
ohne Verzug an den Venloer Bahnhof, wo er  
die Flüchtigen antraf, die Tochter mit sich  
nahm und den Bräutigam verhaften ließ.

Altona, 23. August. Von dem Landes-  
auschuß der liberalen Parteien Schleswig-  
Holsteins in Kiel ist an den hiesigen Parla-  
mentarischen Verein ein Schreiben gerichtet  
worden, in welchem der Freude darüber Aus-

## Der Kaufmann von Paris.

Criminal-Novelle  
von Th. v. Aschenberg.  
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Obgleich der Graf Manke immer noch ein  
vornehmes Aeußere annahm, so war er doch  
bei Weitem nicht mehr so reich gekleidet als  
damals, wo seine Verbrechen Poliveaus Muth  
herbeiführten, sein Rock war sehr fadenhäutig,  
sein Mantel hing an, seine Farbe zu verlieren  
und der Federbusch auf seinem Barett sah  
nicht mehr neu und schön aus; auch war er  
nicht mehr von Dienern und Pagen umgeben,  
wie ehemals.

Ungeachtet dieses ärmlichen Anzuges warf  
er doch stolze Blicke auf die Spielenden, als  
er an ihnen vorüber zu dem Manne eilte, der  
ihm schon lange erwartet hatte, und den er  
als Hauptmann Corbineau begrüßte.

Beim Eintritt des Grafen hatte sich ein  
Grafen abgelegener Oede des Saales sitzender  
Kreis plötzlich erhoben und schen sich auf ihn  
hürzen zu wollen, doch sank er alsbald auf  
seine Bank zurück und ließ ein dumpfes Stöh-  
nen hören.

Die zwei Freunde hatten nichts von dieser  
Bewegung bemerkt und es entspann sich fol-  
gendes Zwiegespräch:

„Es ist schon lange her, Graf, daß ich Sie  
nicht mehr gesehen, was haben Sie denn die  
ganze Zeit getrieben?“ fragte der Hauptmann

Corbineau und schnitt dabei ein wahres Schel-  
mengeßicht.

„Streiche, lustige Streiche eines Edelman-  
nes“, versetzte Manke nachlässig.

„Ja, ich habe in der That gehört, daß  
Sie in eine böse Geschichte verwickelt waren;  
wie war es doch?“ fuhr der Hauptmann hoh-  
haft fort.

„Die Affäre ist sehr einfach“, meinte der  
Graf Manke leichtsin.

„Der kleine Marquis Villeneuve und ich  
wollten uns an einem Tuchhändler rächen, der  
uns keinen Credit geben wollte; da Villeneuve  
in die Tochter dieses Bürgers verliebt war,  
so beschloßen wir, die Kleine zu entführen.  
Wir legten eine Leiter an ihr Fenster; mein  
Gesellschafter steigt hinauf, während ich unten  
Wache halte. Meine Leute fangen einwilligen  
an, den Laden zu erblicken, um die Kasse des  
Kaufmanns zu stehlen, da wirft sich ein Com-  
mis des Hauses auf uns und schreit fürchter-  
lich. Ich gebe ihm einen Stich in die Brust,  
der ihn bewußtlos macht; aber sein Geschrei  
hat die Wache aufmerksam gemacht, wir er-  
greifen die Leiter, fliehen, und lassen den  
kleinen Marquis sich allein aus der Schlinge  
ziehen.“

„Und wie hat er es fertig gebracht?“

„Ich weiß es nicht, ich konnte nicht mehr  
zurück wegen der Soldaten, die während der  
ganzen Nacht die Straße besetzt hielten, aber  
ich muß lachen, wenn ich mir das erstaunte  
Gesicht des alten Tuchhändlers vorstelle, als  
er seine Kasse um 30,000 Francs leichter und  
seine Tochter zur Nachtzeit in Gesellschaft eines  
Edelmannes fand.“

Und was ist aus allem diesem entstanden,  
lieber Graf?“

„Was entstanden ist? Ein fürchterlicher  
Lärm, denn diese kleinen Bürger wollen durch-  
aus nicht verstehen, daß ihre Töchter für den  
Adel und ihre Beutel für geschickte Leute sind.  
Der Tuchhändler hat sich so unbandig geber-  
det, daß man mit Hilfe der Polizei meinen  
Kammerdiener und zwei meiner Diener gefan-  
gen nahm und sie auf die Galeeren schickte.  
Das ist ein großer Verlust für mich, denn es  
waren drei schlaue Kerle und sie verweigerten  
mir nie den Löwenanteil bei ihren Unter-  
nehmen. Mich selbst kostete es aber auch große  
Mühe, aus dem Gefängnisse zu entkommen,  
wohin mich ebenfalls nach langem Suchen die  
Polizei gebracht hatte. Aber das Schlimmste  
ist, daß ich, als ich endlich die Freiheit wieder  
erlangt hatte, diesem Villeneuve, dem kleinen  
Marquis begegnete, der mich sofort zum Duell  
herausforderte und mir einen Degenhieb gab,  
in Folge dessen ich sechs Monate lang das Bett  
hüten mußte. Aber, bei Gott, der Marquis soll  
es mir bezahlen! Wenn ich ihn einmal treffe,  
soll er meinen Arm fühlen!“

„Aus dem Allen schließe ich, daß es im  
Augenblicke ziemlich schlecht mit Ihren Ein-  
nahmen bestellt ist, lieber Graf. Sie sind also  
gerade in der rechten Lage, um zu hören, was  
ich Ihnen zu sagen habe und was Ihnen in  
einer Stunde mehr einbringen soll, als Ihre  
Grafenschaft in einem Jahre.“ meinte der Haupt-  
mann Corbineau mit schlauem Lächeln.

„Nun sprechen Sie, ich bin zu allen kühnen  
Thaten bereit“, erwiderte mit lauernden Blicken  
der Graf.

In diesem Augenblicke fielen aber seine  
Blicke zufällig auf den gegenüberstehenden Greis,  
den er noch nicht bemerkt hatte.

Ungeachtet seiner Freiheit fing der Graf  
plötzlich an heftig zu zittern, denn er hatte Po-  
liveau, den ruinirten Kaufmann erkannt, Po-  
liveau, der blaß, schwach, abgezehrt, um zwan-  
zig Jahre gealtert nach einem einzigen Jahre  
bitteren Leidens, verlassen in einem Winkel des  
verruhenen Stadttheiles saß.

Der Greis erhob sich, trat zu den beiden  
Männern und sagte, indem er mit dem Fin-  
ger auf Manke deutete, mit dem Tone eines  
Wahnsinnigen:

„Scht Ihr diesen Menschen? Blickt Euch  
den Schurken genau an! Durch ihn ist meine  
Tochter verloren, mein Vermögen geplündert,  
mein Name geschändet worden. Durch ihn bin  
ich arm, verlassen, verachtet, der Schande ge-  
weicht, ich, der ich reich, angesehen und glück-  
lich war. So verkommen Ihr auch sein möget,  
o verbindet Euch nicht mit ihm, denn er ist  
verflucht und eine Verbindung mit ihm kann  
Euch nur Verderben bringen.“

Nach diesen Worten verließ der alte Po-  
liveau langsam das Zimmer, wo sich nun die  
Beiden noch allein befanden, da sich alle übr-  
igen Gäste schon vor diesem Zwischenfalle ent-  
fernt hatten.

Beide Abenteurer blieben unter dem Ein-  
flusse dieser furchtbaren Erscheinung des wahn-  
sinnigen Greises eine Zeit lang stumm. Der  
Graf erlangte zuerst seine Kaltblütigkeit wieder  
und sagte:

„Ich hatte wohl gehört, daß sich Poliveau  
vor seinen Gläubigern in dieses Stadtviertel

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

drud gegeben wird, daß Altona bereits mit der Bildung eines Vereins, welcher alle liberalen Elemente in sich vereinigt, vorangegangen ist. In dem von Professor Dr. Hänel und Dr. Ahlmann abgefaßten Schreiben wird außerdem mitgeteilt, daß der Landesausschuß sich mit der Absicht trägt, in allen größeren Gemeinden unserer Provinz solche Localvereine, wie der hiesige Parlamentarische Verein ins Leben zu rufen.

**Binneberg, 22. August.** Im 9. schleswig-holsteinischen Wahlkreise scheint die Wahlbewegung in Fluß zu kommen. Die Fortschrittspartei hat den Reigen eröffnet mit der Verbreitung eines Flugblattes, welches ein Register der namentlichen Abstimmungen des Vertreters dieses Wahlkreises, Oberlandesgerichtsrath Schütt, während der letzten Legislaturperiode im Abgeordnetenhaus enthält. Die Fortschrittspartei hält die Wiederwahl Schütt's für nicht angebracht, weil der Kreis Binneberg durch die Wahl Gieschens an Stelle Weselers 1881 dargehan haben soll, daß er in entschieden freisinniger Richtung vertreten sein will und beabsichtigt Richter-Hagen als Candidaten aufzustellen. Wie verlautet, beabsichtigt Richter hierherzukommen um eine Wahlrede zu halten. Nationalliberaler Seite hält man an Schütt's Wiederwahl fest, derselbe wird am 27. d. M. seinen Wählern in Binneberg Bericht erstatten.

**Friedrichstadt, 22. August.** Zum Bürgermeister wurde heute der bisherige Bürgermeister Wieße einstimmig wiedergewählt.

**Ostliches Holstein, 21. August.** Nach einer Mittheilung der in Hamburg erscheinenden Lehrer-Zeitung „Pädagogische Reform“, ist es zwischen dem Schulinspektor der Gemeinde Sorau im östlichen Holstein und den ihm unterstellten Lehrern zu einem eigenthümlichen Titelconflict gekommen. Letztere unterzeichneten ihre amtlichen Eingaben „ergebenst“, wie dies wahrscheinlich von allen Lehrern der Provinz geschieht; von dieser Ergebenheit will der Pastor Kraß aber nichts mehr wissen, sondern fordert das strammere „gehorsamt“. Des weigern sich aber die Lehrer mächtig; wollen wohl gehorsam sein, aber nicht gehorsamt zeichnen, und so trübt sich das Verhältnis. Juristen, welche um ein Gutachten in dieser heißen Frage angegangen sind, stellen sich theils auf die Seite des Schulinspektors, theils auf die der Lehrer, je nachdem sie dem preussischen oder dem oldenburgischen Staatsvertrage angehören. Der kleine Culturkampf soll recht krause Wellen treiben.

**Aus dem westlichen Holstein, 24. August.** Seit Sonntag, den 20. d. Mts., ruhen wiederum die Erntearbeiten, da täglich heftige Regengüsse niedergehen und den Marschboden derartig aufweichen, daß nicht einmal das Umstürzen der Stoppel vorgenommen werden kann. Glücklicher Weise ist der Weizen in der vorhergehenden Woche so schön geborgen, daß auch die Qualität nichts zu wünschen übrig läßt. Ueberall sind Dampfdreschmaschinen in Thätigkeit und hört man, daß namentlich im Kirchspiel Marne der Weizen verschiedentlich über 30—37 Tonnen per Morgen Landes hinausgeht. Der Hafer ist zum größten Theile geschneitten, auch ist schon manches Fuder eingehemmt. Die Kartoffelsäule gewinnt bei der Masse wieder an Ausdehnung, weshalb in der Marsch diese Frucht als gänzlich verloren zu betrachten ist. An den letzten Markttagen wurde denn auch schon der Saß Kartoffel (200 Pfd.) mit 7—8 M. bezahlt.

zurückgezogen hat, aber ich hatte nicht geglaubt, ihm so bald zu begegnen. Doch der verrückte Alte kann mir nichts mehr schaden. Nun aber zur Sache. — Wie viel soll mir denn unser Geschäft einbringen und wem soll es Nutzen bringen?

„Ihr Antheil beträgt 100 Louisdor, wovon ich Ihnen hiermit 20 als Abschlagssumme gebe. Derjenige, der aber eigentlich das Geschäft vorgeführt hat, ist der alte Herzog Willenegre, der Vater ihres Feindes. Er weiß, daß alsbald nach seinem Tode sein Sohn eine für die herzogliche Familie Willenegre schandvolle Mesalliance mit einem ihm durchaus nicht ebenbürtigen Bürgermädchen eingezogen den Willen hat und will noch zu Lebzeiten ein solches Unglück verhüten. Der Herzog hat mich heute früh in sein Schloß rufen lassen in Folge der kräftigen Empfehlung seines vertrauten Kammerdieners, der ein Freund von mir ist. Es scheint, daß der kleine Marquis Willenegre immer noch streblich verliebt ist in die schöne Rosa Poliveau, welche seit jener Zeit in einem Kloster, aber nur als Novize weilt; Tag und Nacht streift er in der Gegend dieses Bethauses umher, daß ihm aber streng verschlossen bleibt. Man glaubt indessen, daß die Frau des Polizeicommissars, welche sich sehr für Rosa Poliveau interessiert, dem verliebten Marquis stets neue Hoffnung macht und ihm oft Nachricht bringt von Rosa, zu der sie täglich geht. Der alte Herzog ist außer sich, aber alle Drohungen und Vorstellungen helfen nichts bei seinem Sohne; er sagt, er habe sein Ehrenwort verpfändet und er heirathe das Mädchen auf jeden Fall. Die Herzogin, die sehr alt ist,

**Schleswig, 21. August.** Gestern Nachmittag um 3 Uhr hat in der Nähe unserer Stadt, zwischen den Dörfern St. Jürgen und Klensbye, ein Raubmord stattgefunden, der dritte in wenigen Wochen. Ein auf dem Hofe Wimmigen dienendes, von der Stadt kommendes Mädchen ist nämlich von zwei Stroldchen angehalten und ihres Portemonnaies mit Inhalt, sowie ein Paar neuer Stiefel beraubt worden. Nach der Angabe des Mädchens sollen die Wegelagerer das Ansehen von vagabunden Individuen gehabt haben.

**Schleswig, 23. August.** Gestern Nachmittag zog über die hiesige Gegend ein, wenig gleich kurz andauerndes schweres Gewitter, welches sich namentlich in südöstlicher Richtung von hier unter Hagelgeschlag und starkem Regen entlud. Ein Füllen des Hufners Jürgen Koch in Lopstedt wurde auf der Weide vom Blitz erschlagen.

**Kleine Mittheilungen.** Zu Lendern stürzte der Landmann T. von einem hochbeladenen Kornwagen und war sofort eine Leiche. T. mußte wohl das Genick gebrochen haben. — Vor einiger Zeit hatte ein Herr Blumenthal wiederholt in verschiedenen Städten Schleswig-Holsteins Ausverkäufe von Schuhmacherwaaren veranstaltet und zu sehr billigen Preisen einen großen Umsatz erzielt. Wie sich jetzt herausstellt, hat Herr Blumenthal seine Berliner Lieferanten um die recht hübsche Summe von 180,000 M. betrogen. — Am Mittwoch Abend vor Woche ist die Stelle des Hufners Hans Nissen in Norderhoftrup im Kreise Apenrade in Mische gelegt worden, wobei auch ein Menschenleben zu beklagen war, indem der schwachsjunige frühere Besitzer der Stelle, Peter Christensen, mit verbrannt ist. Vielleicht hat dieser sogar das Feuer angelegt, da sein Leichnam in der Tanne gefunden wurde, wo das Feuer ausgebrochen ist und er auch kurz vor dem Feuer darauf bezügliche Aeußerungen gethan hat. Auch einiges Vieh und Erntevorräthe sind mitverbrannt. — In der Umgegend von Bredstedt grassirt die Schweinekrankheit in einer furchtbaren Weise und räumt unter dem Vorstehewiech erhebliche auf. — Dieser Tage wurde in Rendsburg der reisende Korbmachergehilfe Wagner verhaftet, der den Versuch gemacht hatte und dem es auch verschiedentlich gelungen war, in dem Dorfe Jockbed bei mehreren dortigen Einwohnern als Gerichtsvollzieher aufzutreten und Gelder in Empfang zu nehmen. Die Jockbeder vertrauten dem Pseudo-Gerichtsvollzieher, der mit gedruckten Quittungen ausgestattet, und dessen Brust mit einem alten Cotillon-Orden und einem blanken Metallschild geschmückt war, ihre Gelder an. Der moderne Inbuitrierter durfte sich jedoch nicht lange freuen, er wurde von einem Polizeikommissar verhaftet und in sicheren Gewahrsam gebracht. — Die Frau eines Bahnwärters in Heide, wider welche eine Untersuchung wegen Brandstiftung schwebte, nahm vor einigen Tagen vergifteten Weizen zu sich und ist daran gestorben.

**Hamburg, 22. August.** Großes Aufsehen machte die Verhaftung des Notars und Rechtsanwalts Bodensiek in Cuxhaven, welcher seit 1878 als Notar fungierte. Wie sein Vorgänger wußte er das Vertrauen der Bewohner Cuxhavens und der Umgegend sich zu gewinnen. Er war stets äußerst koulant, und gerade dadurch ließ sich eine Menge Personen herbei, ihm ihr Vermögen zur Belegung in Häuser-

hat nun vor Kummer noch vollends ihr bischen Verstand verloren und ist ganz kindisch geworden, mit der ist gar nicht zu rechnen. Der alte Herzog sprach mit der tiefsten Betrübnis von dem schändlichen Vorhaben seines Sohnes und sagte schließlich, er verlasse sich ganz auf seinen treuen Kammerdiener und mich, um zu verhüten, daß sein Name entehrt werde. Ich habe nun einen bestimmten Plan und habe Ihnen dabei den leichtesten und angenehmsten Theil zugeordnet, in der Hoffnung, daß Sie mich nach Kräften unterstützen!“ schloß Corbineau.

„Ihre Hoffnung soll Sie nicht getäuscht haben! Wann beginnen wir unser Werk!“ antwortete Manle lebhaft.

„Diese Nacht!“

„Und wir werden allein sein?“ fragte der Graf.

„Ich bringe einige meiner Freunde mit, kräftige, waghalsige Gesellen, die weder Gott noch Teufel fürchten,“ bemerkte der Hauptmann Corbineau.

„Ich hätte lieber mit Ihnen allein zu thun gehabt. Viele Köche verderben häufig den Brei. Wie wollen Sie das Geschäft anfangen? Werden wir Rosa entführen? Wie werden wir ins Kloster gelangen? Und sollen wir dann das Mädchen tödten?“

„Ja, wir werden Rosa zunächst entführen, aber nicht vom Kloster aus; wir werden sie wo anders zu finden wissen. Also wir können auf Sie zählen, Graf?“

„Ich bin Ihnen mit Leib und Seele ergeben,“ antwortete Manle.

„Nun gut, ich verlasse Sie jetzt, um noch

posten anzuvertrauen und ihn selbst zum Verwalter ihres Vermögens einzusetzen. Er hatte namentlich die Verwaltung von Pupillengeldern. Am Donnerstag begab sich nun der Oberstaatsanwalt Dr. Brabant in Begleitung des Polizeisergeanten Hansen plötzlich nach Cuxhaven und nahm in der Wohnung des Bodensiek eine Hausdurchsuchung vor. Das Ergebnis derselben war, daß Bodensiek verhaftet wurde. Aus den vorgefundenen Büchern soll sich ergeben haben, daß der laut ausgesprochene Verdacht der Unterschlagung anvertrauter Gelder vollständig begründet sei. Die Höhe der Beträge ist augenblicklich noch nicht festgesetzt, doch dürften sie eine recht namhafte Summe repräsentieren. Bodensiek wurde am Sonnabend Abend hierher transportiert und dem Untersuchungsgefängnis überliefert. Vor seiner Abreise von Cuxhaven wurden seine Papiere einer eingehenden Revision unterworfen, und da fand man bei ihm in der Westentasche eine ziemlich große Quantität Cyonkali.

**Woorfleth, 24. August.** Zwei Knaben aus Billwärder, welche sich vor einigen Tagen in der Elbe badeten, wagten sich zu weit vom Ufer und geriethen in die Strömung. Auf ihr Geheiß eilten sogleich einige Leute zur Hilfe herbei; leider konnte nur einer derselben gerettet werden; der andere ward ein Raub der Fluthen. Der Gerettete soll erst vor acht Tagen in derselben Lage gewesen sein. Die Elbe bietet für einen des Schwimmens Unkundigen mancherlei Gefahren beim Baden. Einestheils kann die Strömung gar zu leicht den im Wasser ja ohnehin sehr an Gewicht verlierenden Körper des Menschen mit sich fortreißen, andernteils können die im Flußbett befindlichen, selbst in der Nähe des Ufers häufig vorkommenden Tiefen dem Nichtschwimmer sehr gefährlich werden.

— Recht unglücklich fiel am letzten Sonnabend eine in Billwärder wohnhafte, erst seit reichlich einem Viertel Jahr verheirathete junge Frau. Dieselbe stürzte bei einem Krämer in Hamburg durch eine von ihr nicht bemerkte Oeffnung im Fußboden eines dunklen Corridors in den Kellerraum des Hauses. Dieselbe wurde sofort ins Krankenhaus befördert, farb jedoch nach wenigen Stunden, wahrscheinlich an einer inneren Verblutung, da äußerlich nur 2 Finger gebrochen sein sollen. — Bezüglich des Gewitters am Dienstage letzter Woche sei noch erwähnt, daß derselbe auch in Zollenpfeifer gezündet haben soll.

### Politische Umschau.

#### Deutsches Reich.

Die preussische Regierung hat von den ländlichen Districtsbehörden eine bis zum 8. September aufzustellende Nachweisung über die in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. ausgewanderten Personen eingefordert. Aufzuführen sind: der Name der Gemeinde; Name, Alter, Wohnort des Ausgewanderten oder der ausgewanderten Familie; muthmaßlicher Grund der Auswanderung und „bemerkenswerthe bei der Auswanderung hervorgetretene Erscheinungen.“ Hierbei ist an solche Fälle gedacht, in denen der Betreffende sich den aus dem Gemeindeverbande, der Familienangehörigkeit, einem Dienst- oder Arbeitsverhältnis für ihn sich ergebenden Verpflichtungen entzogen hat. Eine für die gesammte Industrie wichtige Entscheidung zur Haftpflichtgesetz hat das Reichsgericht jüngst getroffen. Es handelt sich hier

das Nähere vorzubereiten; erwarten Sie mich hier. Doch nein, mein öfteres Kommen könnte Verdacht erwecken! Erwarten Sie mich lieber Schlag zehn Uhr am Fuße jenes Thurmes, der drüben zwischen den Häusern hervorsticht. Wenn ich nicht selbst kommen kann, so schicke ich Jemand, der sagen wird: Tod den Nonnen! Sie antworten: Es lebe mein Freund! Das sind unsere Erkennungszeichen. Sie folgen dann diesem Manne und thun, was er Ihnen sagen wird:

„Abgemacht! Um zehn Uhr werde ich auf meinem Posten sein,“ sagte Manle.

Der Hauptmann Corbineau gürtete jetzt sein schweres Schwert um, indem er Manle mit einem wilden Blicke maß und sagte mit Nachdruck:

„Nun hoffe ich aber, daß Sie nicht durch Unvorsichtigkeit unserm Plane schaden. Besonders seien Sie nüchtern! Denn ich weiß, daß Sie gern einige Flaßchen über den Durst trinken und schon jetzt scheinen Sie mir dem Weine mehr zugeprochen zu haben, als für unser Vorhaben gut ist. Trinken Sie deshalb keinen Wein mehr. — Doch nun adieu. — Vergessen Sie die Parole nicht und seien Sie vernünftig, es gilt ein großes Stück Geld zu verdienen!“

Zu gleicher Zeit verließ der Hauptmann Corbineau das Wirthshaus mit eiligen Schritten. Manle trat ans Fenster und schien die Zeit zu berechnen, die ihm noch bis 10 Uhr blieb.

„Noch zwei ganze Stunden,“ sagte er, „und 20 Goldstücke in der Tasche, dies muß benutzt werden!“

um die Verschuldung eines Werkführers. Wenn ein Werkführer, so lautet das Erkenntnis, bei einer gefährlichen Arbeit der ihm durch seine Instruktion auferlegten Verpflichtung, die Aufsicht über die Arbeit dauernd zu überwachen, nicht nachkommt, so kann es zur Ausschließung des hierin liegenden groben Verschuldens nicht genügen, daß er den Arbeitern eine Anweisung erteilt hat, durch welche die Gefahr bei richtiger Anwendung dieser Anweisung beseitigt worden wäre. Vielmehr muß er sich nicht bloß überzeugen, daß die Arbeiter seine Anordnung verstanden haben, sondern er muß auch die Ausführung seiner Anordnung überwachen, da nur in diesem Falle der in seiner dauernden Anwesenheit bei Vornahme der gefährlichen Arbeit liegende Schutz ersetzt wird. Ist dies nicht geschehen, so liegt die eine Haftpflicht des Gewerbe-Unternehmers für Verunglückung von Arbeitern begründende Verschuldung des Werkführers darin, daß er die ihm durch die Instruktion zur Pflicht gemachten Vorichtsmaßregeln außer Acht gelassen hat.

Die Nachweisung der Einfuhr und Ausfuhr der wichtigeren Artikel im deutschen Zollgebiet für die Zeit vom 1. Januar bis Ende Juni d. J., welche das jüngst ausgegebene Jahrbuch der Statistik des deutschen Reiches enthält, ergiebt, daß die Waarenausfuhr auch im ersten Halbjahr 1882 eine erhebliche Steigerung erfahren hat. Namentlich ist die Steigerung der Ausfuhr nach Rußland und Oesterreich-Ungarn in manchen Artikeln eine sehr bedeutende.

Die verantwortlichen Redacteurs von zehn Münchener Zeitungen sind auf den 30. d. M. vor das Amtsgericht München I geladen. Sie sind beschuldigt, die Veröffentlichung eines amtlichen Schriftstücks, und zwar des Verweisungs-Erkenntnisses des Reichsgerichts in dem mehrerwähnten Landesverrathsprozesse, vorgenommen zu haben, ehe dasselbe in öffentlicher Sitzung des Landgerichts zur Verhandlung gelangt war. Die Anklage bezüglich dieses Prozesses wird in der Sitzung des Landgerichts am 28. d. Mts. zur Verhandlung gelangen.

Nach der Novelle vom 6. Mai 1880 zum dem Reichsmilitärgezet vom 2. Mai 1874 erstreckt sich die Uebungspflicht der Ersatzreserve erster Klasse auf vier Uebungen, von welchen die erste eine Dauer von zehn, die zweite eine Dauer von vier und die beiden letzten eine Dauer von je zwei Wochen nicht überschreiten sollen. Auf Grund dessen fand bekanntlich im vorigen Jahre zum ersten Male die Einberufung der Ersatzreserve zu einer zehnwöchigen Uebung statt. Die diesjährige zehnwöchige Uebung der Ersatzreserve wird in der Zeit vom 10. August bis 27. October und die zweite vierwöchige in der Zeit vom 30. September bis 27. October stattfinden. Die Uebungen werden also nicht, wie dies im vorigen Jahre der Fall war, über den Recruten-Einstellungstermin ausgedehnt werden, so daß es am Ausbildungspersonal nicht fehlen wird. Die zum ersten Male über den Ersatzreservisten werden in besondere Compagnien formirt, die Ersatzreservisten der Jäger üben bei den betreffenden Bataillonen, dagegen werden die zum zweiten Mal über den Ersatzreservisten bei der Infanterie in besondere Compagnien formirt und bei den Jägern und der Fußartillerie den vorhandenen Ersatzreserve- Detachements bzw. Compagnien zugeheilt.

Die Minister für Handel, des Innern und der Finanzen haben gemeinsam verfügt, daß das Auspielen und Auswürfeln geringfügiger

Er trat in ein anderes Zimmer, wo viele fröhliche Zechbrüder sich mit Spielen und Singen unterhielten, warf einen prüfenden Blick umher, setzte sich zu den Ausgelassensten und trank und schrie mit ihnen um die Wette. (Fortsetzung folgt).

### Aus den Erinnerungen eines Offiziers der schleswig-holsteinischen Armee von 1848—50.

(Fortsetzung).

Einen sehr tüchtigen Offizier erhielten wir in dem General Wiffel aus Hannover, der zum Befehlshaber unserer gesammten Artillerie ernannt wurde. Ich habe diesem Ehrenmann persönlich so fern gestanden, um ein eigenes Urtheil über ihn fällen zu können, von Allen, die ihm näher standen, aber nur stets sehr unbedingtes Lob gehört. Er soll ein sehr kenntnißreicher, theoretisch wie praktisch erfahrener Artillerist, dabei ein schlücker, acht deutsch gesinnter Mann, der die wärmste Hingabe für die schleswig-holsteinische Sache bewies, gewesen sein.

Leider konnte man Gleiches nicht von allen Offizieren, welche jetzt in unsere Dienste traten, rühmen. So erhielten wir ebenfalls aus Hannover einen Major Wiffelen, welchen der General von Willisen unglücklicherweise als zweiten Chef seines Generalstabes anstellte, der sich mit nur zu großem Rechte einen schlechten Auf in unserm Heere verschaffte.

Gegenstände Gelegenheitsbetriebs z. gewerbsmäßig ein Legima Gewerbetreibenden Beginn ihrer betrefende und bleibt Ausübung fenden Dr. lagen oder Die Entates bat erregt. Die antheil langte, die Erbitte welche mit Bergünftig die Polizei nach dieser liter wird während in hängnisvoll Wfabrt de unbekannt: Steuerman die Winah von dem erste wurde Wressat i Umtriebe Aite fand Bombe ur große Sed genienart von Draht falls von bern unmd Weide Gese Die Polizei reiche Ber werden v bruderei u marine un Bon d sich die P griffe. Me legten Tag schulen, n hielten da Herr Catti und deren Erbauung Gott aus in Antim, was nicht Seit stark in P allein 106 an diesem heitsante Pet e richte vor die Haupt eigentlich Wenigsten heit, daß tragender stellung a dergen Man ka Die fische Reiprochen das Her hörte, he er kämpf weite G mug, an leit unse klären, i pathie fi hüble. — Als mu der abermal W und Wffneten hohe Be von der Schreiß Noß bef nicht an Die Oberauf seine pr an, die der Ge zwei Ja zu zert als ich alle un tactif vollkän Es jeline s

daß er sich, sobald eine Sitzung zu einer bestimmten Stunde fixirt war, keineswegs durch die Thatsache beirren ließ, daß der betreffende Maler nicht rechtzeitig im Atelier eintraf, er entledigte sich stets mit Seelenruhe seiner Kleider, schmückte sich mit dem üblichen Weinlaub, ergriff den Becher, bestieg sein Fäßlein und harrete ruhig der Ankunft des Meisters, deren Zeitpunkt ihm, da er ein Stunden Honorar bezog, vollkommen gleichgiltig blieb. Eines Tages war Rogler in der eben beschriebenen Weise in dem Atelier thätig, als plötzlich sich die Thüre öffnete und eine ältere Dame in den Saal trat. Eben wollte sich Rogler, der dem Becher reichlicher als sonst zugesprochen hatte, von seinem Sitze erheben, um in Abwesenheit des jungen Künstlers die Honneurs des Hauses zu machen, als die Dame, von seinem etwas unpassenden mythologischen Anzuge moquirt, entsetzt und freischend von dannen eilte. — Rogler dachte nicht weiter über den Vorfall nach, sondern verfügte sich wieder auf sein Faß, woselbst er alsbald einschlieft. Er wurde aus seinen Träumen sehr unansehnlich durch den Maler aufgerüttelt, der den unglückseligen Bacchus zum Tempel hinauswarf.

Schreckliche Folgen eines Blitzschlages sind bei dem Gewitter am 15. d. M. Abends in Jachow bei Parchim eingetreten. Der Blitz fuhr dort in eine Wäschküche, in welcher eben vier Mädchen beschäftigt waren. Das Haus brannte sofort, und als man in die Wäschküche drang, fand man die vier Mädchen brennungslos. Das eine war vom Blitz getödtet, zwei andere schwer verletzt worden, und das vierte Mädchen erholte sich wieder. In Parchim selbst hat der Blitz das Postgebäude getroffen, jedoch nur den Telegraphendraht beschädigt. Ein Blitz war in die Scheune des Erbpächters Niek in Darz (bei Parchim) gefahren und äscherte dieselbe mit der gesammten Ernte, 50 Schafen und anderen Thieren ein. Die Kühe wurden gerettet.

Sieben Soldaten ertrunken. Das ostpreussische Jägerbataillon in Braunsberg ist am Sonnabend, wie dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet wird, von einem großen Unglück betroffen worden. Das Bataillon sollte die Brigadeübungen in Danzig mitmachen und dazu sollten die Mannschaften von Schöneberg aus per Kahn über die Weichsel gesetzt werden. Ein Kahn mit zwanzig Mann gerieth aber in einen Strudel und fünf Jäger und zwei Oberjäger ertranken. Die Leichen sind noch nicht aufgefunden.

Aus dem Berliner Volksleben. Ein kleiner Berliner Schuljunge aus braver Arbeiterfamilie hat kein ABC-Buch und entschuldigt sich weinend: „Mein Vater hat es mich aus der Mappe genommen und vergessen, es wieder einzustecken.“ — Lehrer: „Was thut denn dein Vater mit Deiner Bibel?“ — Junge: „Er lernt sich lesen.“ — Lehrer (besänftigt): „Aber wenn er nun was nicht versteht?“ — Junge (noch immer schluchzend): „Dann fragt er mich.“ — Der Lehrer ist entwaflnet.

Das nachsichtige Karlehen. Karlehen zu dem eintretenden Papa: „Aber, Papa, warum machst Du denn ein so böses Gesicht?“ — „Weil ich Mama mit Dir schelten hörte, und Du also unartig gewesen warst!“ — „Aber, Papa, wenn ich immer ein böses Gesicht machen wollte, wenn Mama mit Dir schilt!“

Für die Redaction verantwortlich, Druck und Verlag: C. Ziese in Ahrensburg.

tauschte ich meine Bidelhaube mit dem häßlichen Jägercäppi, welches der General von Bonin bei unseren Jägern eingeführt hatte, und zog statt des blauen Waffenrockes den dunkelgrünen an.

Es war kein frohes Gefühl, welches mich jetzt besaßte, und eine düstere Ahnung sagte mir, daß eine Armee, wie die unfrühe jetzt organisiert war, schwerlich sich den endgiltigen Sieg über das alte tüchtige Heer würde erringen können. Da ich es aber für eine Ehrenpflicht jedes Offiziers halte, persönlich dahin zu wirken, daß sich keine niederschlagende Stimmung unter seiner Mannschaft verbreitet, sondern im Gegentheil Alles aufzubieten, daß solche den Muth möglichst bewahrt, so verschloß ich die düsteren Zweifel, die mich beugten, fest in meiner Brust, und äußerte öffentlich meine Siegeshoffnung, welche ich im Innern selbst nicht theilte. Wir nahmen nun am 1. Juli unsere Aufstellung längs der Rendsburg-Altonaer Eisenbahn und begaben uns alsbald nach dem Abmarsch der Preußen, welche den Winter über den südlichen Theil des Herzogthums Schleswig besetzt gehabt hatten, in deren Stellungen.

Am 15. Juli marschirten wir von Rendsburg nach der Schleswig. Es war eine wirklich tropische Hitze, wie ich solche später selbst in Brasilien nicht viel ärger empfunden habe, und der Marsch auf der staubigen, schattlosen Chaussee entsetzlich.

(Fortsetzung folgt.)

kommt, erweckt. Mit einem Eisenbahnbeamten, der gerade die Straße passierte, begab er sich hinauf und fand die Badofen todt, in ihrem Blute schwimmend. Der Eisenbahnbeamte holte nun von dem nächsten Polizeibureau einige Gendarmen, und als er mit diesen zurückkehrte, fand man Noack hinter der Thür in kauerner Stellung. Von festen Händen wurde er nun gepackt und — gestand auch sofort in der frechsten, kaltblütigsten Weise, daß er die Badofen ermordet habe. Sein Plan sei ihm eben nicht gelungen; er habe auch seinen Herrn ermordet, dann dessen Kasse zu sich nehmen und nach Amerika gehen wollen. Auf die Frage: Was haben Sie von Gottes Willen dabei gedacht? antwortete er lächelnd: „Garnichts!“ Er ward danach sofort abgeführt. Das unglückliche, erst 19jährige Mädchen lag todt in ihrer Kammer. Mit einem gewöhnlichen Taschenmesser hatte sie Noack im Schlafe beschlagen, ihr jedenfalls erst einen Stich in der Brust beigebracht, und als sie dann vor Schmerz aufgewacht und aufgeschrien, hatte er sie leicht bewältigen können und ihr nun noch vollends die tödtlichen vielen Schnitte in den Hals und Stiche in Brust und Oberarm beigebracht; der Verbrecher muß eben blindlings zugestochen haben, und das Mädchen leider außer Stande gewesen sein, sich irgendwie wehren zu können. Bei dem lächelnden, jungen Schurken fand man einen Zettel, auf den er mit großer Schrift geschrieben: „Wegen Todesfalles bleibt das Geschäft geschlossen“, und den er, nachdem er die beiden Personen oben in der Wohnung ermordet und sich mit dem von ihm begehrten Gelde u. versehen gehabt, an den Geschäftsladen unten ankleben wollte, um so zu verhindern, daß die Nachbarschaft wegen des Geschlossenseins des Ladens nicht gleich Erörterungen anstelle.

Der Telephon als Chevermittler. Als Edison den Fernsprecher der staunenden Welt übergab, ahnte er geniß nicht, daß dieses Produkt des genialen Geistes auch in Fünfkirchen zur Verbindung zweier Herzen führen werde. Vor einiger Zeit wurden von einem hiesigen Herrn in Gegenwart eines auserlesenen Publikums mit einem Aberscher Telephon Versuche gemacht, deren Endstation Barcs war. Unten den von dort eingetroffenen Antworten zeichneten sich einige, von einer angenehmen weiblichen Stimme gesprochen, derart durch geistreiche Pointen, durch Witz und Feinheit aus, daß die meisten der in der hiesigen Versuchsstation anwesenden Herren nur mit jener geistvollen Dame konversieren wollten. Einer der Herren wurde aber von der klangvollen Stimme und dem glänzenden Geiste der Sprecherin so bezaubert, daß er sich über Hals und Kopf in dieselbe verliebte. Die in Barcs eingezogenen Erkundigungen ergaben, daß jene Dame dort bloß zum Besuche anwesend gewesen und die ledige Tochter eines Güterdirektors aus Ofen sei. Der Mann reiste nach Ofen, verschaffte sich Zutritt in die Familie seiner unbekanntem Angebeteten, fand diese zu seiner unbeschreiblichen Freude auch noch schön, warm um ihre Hand und erhielt sie. Am 12. September wird die Vermählung des Telegraphenamtsleiters Herrn Stephan Wöcsky in Fünfkirchen mit Fräulein Amalie Stöjel gefeiert.

Eine lustige Geschichte wird in Wiener Künstlerkreisen colportirt. Ein Model — es hört auf den Namen Rogler — figurirte in früheren Jahren als Eubymion und mußte sich in späteren Jahren zum Bacchus umwandeln und fungirte als solcher im Atelier eines jungen Malers. Daß Rogler sein Fach ungeheuer ernst nahm, wird man zur Genüge aus dem Umstande erkennen,

der Mann war, sich Autorität zu verschaffen, so kehrten sich einzelne Bataillonscommandeure gar nicht an all seine Bestimmungen und exercirten mit ihren Bataillonen ruhig nach der alten Weise fort. Es war dies der erste Schritt zu der Indisciplin, welche später auf eine so bedenkliche Weise um sich griff.

Bei dieser neuen Uniformirung, wo Alles bunt durcheinander ging, ward auch ich von dem Infanteriebataillon, bei dem ich nun schon zwei Jahre gestanden hatte, als ältester Hauptmann zu einem Jägercorps versetzt. Die Trennung von meiner alten Compagnie, deren Leute ich fast sämmtlich auf das Genaueste kannte, mit denen ich nun schon so viel Freud und Leid ertragen und von deren Anhänglichkeit ich schon so manche Beweise erhalten hatte, schmerzte mich tief.

Auf der andern Seite war freilich in mancher Hinsicht bei den Jägern ein angenehmerer Dienst, und sie erhielten durchschnitlich mehr gemante Leute als die Linienbataillone. Da der General von Willisen ungeheürlich große Compagnien formirt hatte, so erhielt ich vierzehn Tage vor dem Ausmarsch in das Feld eine vollständig neue Compagnie von fast dreihundert Mann, von denen ich keinen einzigen kannte, und die auch mich nicht in Mindesten kannten. Ebenso waren mir meine vier Compagnieoffiziere völlig fremd, und auch von den übrigen Offizieren des Bataillons waren mir nur einzelne wenige oberflächlich bekannt. In einer so durchweg neuen Umgebung marschirt man mit geringem Belagen in den Krieg. Nun, des Soldaten erste Pflicht muß aber vor Allem schweigender Gehorsam sein und so ver-

durch Connivenz der Gefängnißbeamten oder gar durch directe Unterflüchtung derselben erklären. Gerade in dem Augenblicke der bevorstehenden Krönung ist es der Staatspolizei doppelt fatal, einen so gefährlichen, resoluten Nihilisten frei zu lassen. Zudem traf heute die Hubschiffpost ein, daß der bekannte politische Verbrecher Michkin aus Sibirien entflohen sei.

Petersburg, 22. August. Am Freitag wurden hier nihilistische Proclamationen angeheftet, jedoch sofort von der Polizei entfernt. — In Michni-Nowgorod fanden trotz der Verhängung des großen Belagerungszustandes ernste Unruhen statt. Aus der Peter-Baufestung entwichte ein namhafter Verbrecher, auch aus Sibirien wird die Flucht namhafter Nihilisten berichtet. Die Polizei befindet sich in peinlichster Verlegenheit und Erregung.

Afrika.

Nach offiziellen Berichten beträgt der Verlust der ägyptischen Truppen bei dem Zusammenstoß mit den Engländern am Montag 168 Tode und 68 Gefangene; von den letzteren sind 27 verwundet. — Berichten aus Suez zufolge sind 12 Engländer vom Sonnenstich getroffen.

Alexandrien, 23. August. Als das österreichische Kanonenboot „Nautilius“ am Montag auf der Fahrt von Port-Said nach Alexandrien nahe AbuKir vorbeikam, ließ der Commandant, da er eine weiße Flagge auf dem Fort sah und daraus schloß, die Engländer hätten dasselbe besetzt, zwölf Marinesoldaten mit einem Offizier landen, die alsbald in die Hände der Ägypter fielen und gefangen genommen wurden.

Alexandrien, 24. August. Bezüglich Kairo's herrschen lebhaftere Besürchungen, mehrere Häuser sollen angezündet und geplündert worden sein.

Ismaïla, 24. August. Die Anhänger Arabis schnitten den Smalia Canal ab, der vorhandene Vorrath von Süßwasser ist noch für einige Zeit ausreichend. Die Engländer erschossen 10 Griechen, welche beim Plündern betroffen wurden. Die ägyptische Streitmacht bei Tel-el-Kabir beträgt 25,000 Mann mit 60 Kanonen.

Von nah und fern.

Ein gräßlicher Mord, verübt durch einen 16jährigen Lehrling, versetzte am Mittwoch Morgen die Bevölkerung Dresdens in Aufregung. Ernst Noack, so heißt der Thäter, befindet sich seit einiger Zeit bei dem Juwelier v. Schlechtleitner in der Lehre und wird als ein sonst ansehnlicher und höflicher Mensch geschildert, der nur zu Zeiten verstoßt und widerwillig gewesen sei. Dieser Tage nun betraf ihn sein Prinzipal im Besitze einer Uhr sowie eines Zehnmarkstückes, das Ernst Noack vorher nicht besessen hatte. Da er sich über den Erwerb dieser Gegenstände nicht in glaubwürdiger Weise ausweisen konnte, und Herr v. Schlechtleitner befürchtete, daß Noack sich mit einem etwaigen Komplizen verständigen könnte, so schickte ihn der Prinzipal des Abends in seine Kammer und verschloß die zu derselben führenden Gemächer. Da die Gattin des Herrn v. Schlechtleitner zur Zeit auf dem Lande weilte, so blieb Noack nur mit dem Dienstmädchen im Logis allein. Dieses Mädchen, Anna Maria Backofen, wurde das Opfer des jungen Bösewichts. Früh gegen fünf Uhr wird Herr v. Schlechtleitner plötzlich durch ein fürchterliches, aber kurzes Geschrei, welches aus der Kammer seines Dienstmädchens, der Backofen

Willisen jetzt einführte, wirklich Verbesserungen genannt werden konnten, wie unter anderen die Aufstellung in zwei Gliedern, sobald uns längere Zeit zu ihrer vollständigen Einübung geblieben wäre; nun aber, wo dies nicht der Fall war und wir bald abmarschirten, mußten sie als großer Verberb für unsere kleine Armee begehret werden. Nichts blieb wo möglich beim Alten. Die Offiziere wurden größtentheils versetzt, und die festen Bände, welche ein zweijähriges Feldleben nun schon zwischen der Mannschaft und ihren Vorgesetzten geknüpft hatten, wurden auf die schonungsloseste Weise, blos einer Willkürigen theoretischen Grille zu Gefallen, zerrissen.

Es war wirklich, um vor gerechtem Zorn aus der Haut zu fahren, wenn man diese heillosen Willkürigen, die nur zu bald ihre traurigen Früchte tragen sollte, mit durchmachen mußte. Ebenso war es auch mit dem neuen Reglement. Von unseren älteren Leuten, die alle nach dem alten guten, vernünftigen preussischen Reglement noch ausgeübt waren, wurden sehr viele erst wenige Tage vor dem Ausmarsch ins Feld aus ihrem Urlaub wieder einberufen. Natürlich, daß die Zeit zu kurz war, sie nach dem neuen Exercierreglement noch auszubilden, und so kam es, daß die neuen Rekruten auch nach dem neuen, die alten Urlauber aber nach dem alten Reglement exercirten. Es entstand hierdurch eine heillose Confusion, und gar manche Bataillone exercirten jetzt schlechter, als die ungeordnetste Bürgerwehr eines kleinen deutschen Krähwinkels, oder die zusammengelaufene Freischaar. Da der General von Willisen übrigens nicht

Gegenstände bei Volksfesten und ähnlichen Gelegenheiten zu denjenigen Arten des Gewerbebetriebes zu rechnen sei, für welche, wenn sie gewerbsmäßig im Umherziehen betrieben werden, ein Legimationschein erforderlich ist. Derartige Gewerbetreibende sind auch verpflichtet, vor Beginn ihres Gewerbebetriebes die Erlaubniß der betreffenden Ortspolizeibehörde nachzuweisen, und bleibt es den letzteren unbenommen, die Ausübung des Gewerbebetriebes für den betreffenden Ort nach Lage der Verhältnisse zu versagen oder zu gestatten.

Oesterreich-Ungarn.

Die Entdeckung eines geplanten neuen Attentates hat in Triest die Gemüther aufs neue erregt. Eine Kiste, welche eine Sprengbombe enthielt, wurde bevor sie an ihre Adresse gelangte, angehalten. In der Bevölkerung wächst die Erbitterung gegen diejenigen Personen, welche mit Necht oder Unrecht im Verdacht der Begünstigung des Verbrechens stehen, so daß die Polizei Alles anstreben muß um Ercessen nach dieser Seite hin vorzubeugen. Das Militär wird für alle Fälle in den Kasernen fortwährend in Bereitschaft gehalten. — Die verhängnisvolle Kiste wurde in Venedig, kurz vor Abfahrt des Dampfers „Milano“ von einem unbekanntem Herrn an Bord gebracht, der Steuermann übernahm gegen eine Belohnung die Mitnahme der Kiste, dieselbe sollte in Triest von dem Adressaten abgeholt werden. Die Kiste wurde aber in Triest nicht abgeholt, der Adressat war einige Tage zuvor verdächtiger Antriebe wegen verhaftet worden. In der Kiste fand man außer Proclamationen eine Bombe und eine Petarde. Die Bombe hat große Sechspfünder-Geschosse aus Eisen, morgensternartig mit Pistons überfäßt und ist ganz von Drath umspannen. Die Petarde ist ebenfalls von Eisen und kreuzweise von Drathbändern umschlossen, eine Lunte war angebracht. Beide Geschosse lagen gut verpackt in Berg. Die Polizei ist in lebhafter Thätigkeit, zahlreiche Verhaftungen und Hausdurchsuchungen werden vorgenommen. Der Chef der Buchdruckerei Morterra, welcher Arbeiten für Kriegsmarine und Post liefert, wurde verhaftet.

Frankreich.

Von der Neutralität des Unterrichts machen sich die Pariser Stadtväter ihre eigenen Begriffe. Mehrere der Herren präsidirten in den letzten Tagen bei den Feierlichkeiten der Laienschulen, welche den Ferien vorangehen, und hielten dabei seltsame Reden. So sagte ein Herr Gattiau vor den versammelten Kindern und deren Eltern und nicht eben zu großer Erbauung der letzteren: „Man klagt uns an, Gott aus der Schule vertrieben zu haben. Das ist Unsin, denn man kann nicht vertreiben was nicht existirt: Es giebt keinen Gott.“

Seit einigen Wochen wüthet der Typhus hart in Paris, in der letzten Woche wurden allein 106 Todesfälle und 665 Erkrankungen an diesem verderblichen Fieber, dem Gesundheitsamte bekannt gemacht.

Rußland.

Petersburg, 19. August. Dumpfe Gerüchte von Nihilistencomploten durchschwirren die Hauptstadt. Was Außerordentliches sich eigentlich zugetragen hat, wissen wohl die Wenigsten, doch verlautet mit einiger Sicherheit, daß ein politisch Beurtheiler von weittragender Bedeutung aus der Peter- und Paul-festung ausgebrochen sei und trotz aller Nachforschungen bis jetzt nicht ermittelt werden konnte. Man kann sich die Flucht des Nihilisten nur

Dieser Mann, dem übrigens sonst theoretische Kenntnisse in seinem Fache nicht abgesprochen werden konnten, erblödete sich nicht, das Herr, dem er aus freien Stücken angehörte, herabzusetzen und die Sache, für welche er kämpfen sollte, zu verdächtigen. Er, der zweite Chef unsers Stabes, war schonlos genug, an öffentlichen Orten die Kriegstüchtigkeit unserer Armee zu bezweifeln und zu erklären, daß er für seine Person gar keine Sympathie für den schleswig-holsteinischen Kampf fühle.

Als erster Chef unsers Generalstabes wurde nun der Oberst von der Tann, der im Juli abermals zu uns kam, angestellt. Er war in Alt und Jedem das unbedingte Gegentheil von Wagnen, und ich habe schon früher meine hohe Verehrung über ihn ausgesprochen. In dem Generalstabe aber war der frische, freie von der Tann, der lieber den Säbel als die Schreibfeder zur Hand nahm, und dem das Hoß besser als der Stubiruhl zum Sitz paßte, nicht an seinem rechten Plaze.

Die ersten Handlungen, welche der neue Oberanführer bei uns vornahm, zeigten schon seine praktische Untüchtigkeit, denn er fing damit an, die ganze Organisation unserer Armee, die der General von Bonin mit vieler Mühe in zwei Jahren gegründet hatte, vollständig wieder zu zerstören. Ich traute kaum meinen Augen, als ich fort und fort nur Befehle las, welche alle unsere bisherigen Bataillone, unsere ganze Tactik und zuletzt auch unser Exercierreglement vollständig veränderten.

Es mag vielleicht möglich sein, daß einige Neuerungen, welche der General von

Wenn... bei... seine... Aus... chen... ehung... nicht... eitung... i rich... teitigt... t bloß... onung... ch die... n, da... enden... lichen... t dies... t des... n von... Wert... e In... maß... usführ... gebiet... Juni... mibest... lt, er... ersten... ng der... ngarn... e... n gehn... d. M... n. Sie... s antz... ungsz... mehr... ommen... Sigung... t war... wird in... s. Wis... 80 zu... 74 er... reserve... wachen... te eine... n eine... chreiten... lich im... erufung... ehung... ng der... August... die in... October... o nicht... r, über... gebedut... ersonal... e über... e Comr... Jäger... gagegen... Erlate... nderer... rn und... Erlate... ien zu... rn und... it, daß... üfügiger... o viele... nd Ein... n und... ette... ines... teini... 50... ten wir... er, der... rtilerie... nmann... eigenes... i Allen... ts sein... r kennt... abrener... sch ge... be für... Gene... m allen... traten... s Han... der Ge... s zwei... der sich... der Auf...

Anzeigen.

Für den östlichen Theil des Kreises Stormarn wird von einer älteren und bereits gut eingeführten Feuerversicherungs-Gesellschaft ein tüchtiger Agent unter günstigen Bedingungen gesucht.

Ad. Basedow, Klempner, Papp- u. Schieferdecker, Ahrensburg, bei der Kirche, Nr. 38, empfiehlt sich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zu allen in diesem Fache vorkommenden Arbeiten.

Bau-Arbeiten, als: Herstellung von Papp- und Schieferdachungen, Reparatur derselben, Theeren von Pappdächern, Anlage von Dachrinnen und Wasserleitungen, sowie Reparaturen aller Art werden prompt und solide ausgeführt.

Der Kleine Meyer. Dritte Auflage von Meyers Hand-Lexikon. In einem Band giebt es Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntniss und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereigniß, Datum, einer Zahl oder Thatfache augenblicklichen Bescheid.

Haarflechten werden angefertigt bei C. Reimers, Chirurg, Ahrensburg.

Verlag von Aug. Gottbold, Kaiserslautern: Unsere ehbaren Schwämme. Populärer Leitfaden zum Erkennen und Benützen der bekanntesten Speisepilze mit 23 naturgetreuen, fein colorirten Abbildungen und einer Anzahl der besten Zubereitungsmethoden von Dr. Wihl. Medicus.

Hals- und Lungen-Diätetik im Spiegel der pathologischen Entwicklungsprozesse von Dr. med. Michaelis in Waldenburg. Mit 12 Abbildungen. Preis 4 Mark.

Zuchausstellung in Augsburg.

Wir haben die Ehre für die Saison unsere neue Preisliste zu unterbreiten. Muster versenden franco nach allen Gegenden, ebenso Waaren in jedem beliebigen Quantum.

Preis-Verzeichniß. Englisch Twills, geeignet für jede Jahreszeit, zu kompletten Anzügen, 130 cm. Breite, à M. 4.50 pr. Meter.

Adresse: Zuch-Ausstellung Augsburg. (Wimpfheimer & Cie.) Für Telegramme: Zuchausstellung Augsburg. Muster allüberallhin franko.



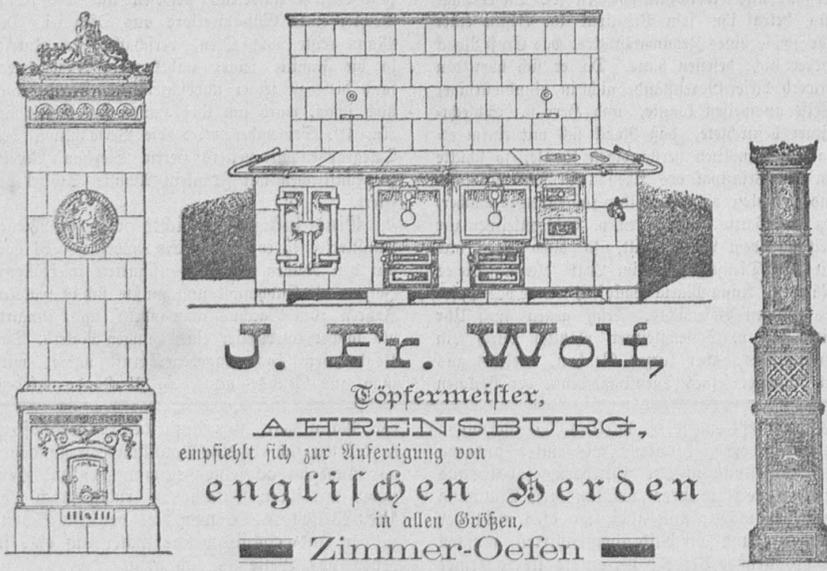
Die Erzeugnisse der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterreich. Hof-Chocolade-Fabrikanten Gebrüder Stollwerck in Köln.



Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien, verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.

21 goldene, silberne und broncene Medaillen. Stollwerck'sche Chocoladen & Cacao's sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhöfen Buffets, durch Dépôtschilder kenntlich.

In Ahrensburg bei E. Nicolai und C. Schotte, Bargtheide, C. A. Lüthgens, Eiche, N. Biehl, Triffau, Walter Hensch.



J. Fr. Wolf, Cöpermeister, Ahrensburg, empfiehlt sich zur Anfertigung von englischen Herden in allen Größen, Zimmer-Oefen in verschiedenen Farben und den neuesten und bewährtesten Constructionen.

Neueste patentirte Dresch-Maschinen für Zugthiere, Kraft- und Handbetrieb; Göpelwerke 1, 2- und 4spännig, zum Betrieb jeder Maschine; Säcksel-Maschinen vorzüglichster Construction und Ausführung.

Kleiner Almanach für jedermann für 1883. Preis nur 15 Pf. Derselbe enthält außer vollst. Kalendarium, Ebbe- und Fluttabellen, Jahrmächten etc. viele Erzählungen, Anekdoten, Denkprüche u. s. w.

Zoll-Inhalts-Erklärungen, für Sendungen ins Ausland, vorrätzig in C. Ziese's Buchdruckerei, Ahrensburg.

Westfälische Steinkohlen und Cinder in Prima Qualitäten zu billigen Preisen empfiehlt E. Pahl, Ahrensburg, Hagener Allee.

Wer seine Ersparnisse nicht verlieren will, der abonniere sofort die Zeitung für das deutsche Capital durch Einfindung von nur Mark 3.50 an die Expedition der Zeitung für das deutsche Capital in Hamburg.

Lübecker Dampf-Brot-Fabrik und Dampfmühle. Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich Herrn C. Pahl Ahrensburg eine Niederlage meiner Fabrikate übertragen habe und bitte denselben mit Aufträgen freundlichst beehren zu wollen.

Best frequ. Fach-Schule im Kaiserl. Preuss. B. Hamburg f. Maschinen- u. Bau-Techniker, Tischler und Maler. - Billige Pensionen. - Prüfungen. - Eintritt April, Mai, Octbr. u. Novbr. Monat. Extra-kurse jederzeit. Programme gratis.

Berkehrsnachrichten. Hamburg, den 24. August. Weizen ruhig. Angeboten: 122-130pfündiger Mecklenburger zu M. 225-235, Elber, Dänischer und Solsteiner 126-127 pfündig zu M. 215-220.

Hamburg-Altonaer Centralviehmarkt vom 21. August. Handel in Hornvieh und Schafen lebhaft. Für beste holländische Rinder stellten sich die Preise auf 21-24 Thlr., Mittelwaare 18-20 und für geringere auf 16-17 Thaler pr. 100 Pfund.

Eisenbahn-Züge von Ahrensburg. 1. Von Lübeck nach Hamburg. Morgens 8 Uhr 31 Min. Gemischter Zug 1.-3. Klasse. - Vormittags 11,24 Personenzug 1.-4. Kl.

Eisenbahn-Züge von Hamburg. 1. Von Lübeck nach Hamburg. Morgens 8,17 Gemischter Zug 1.-3. Kl. - Vormittags 11,12 Personenzug 1.-4. Kl. - Nachmittags 2,19 Personenzug 1.-3. Kl.